



© GRUPPE PLANWERK

Verkehr und Städtebau

Beteiligungskonzept

Verkehrs- und Machbarkeitsuntersuchung

Breitenbachplatz

Beteiligungskonzept Breitenbachplatz

Anlass und Projektbeschreibung

Mit dem Bau der ehemaligen Bundesautobahn A 104 in den 1970er und 1980er Jahren wurde der Breitenbachplatz an der Grenze der beiden Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf in seiner Funktion als zusammenhängende und die Quartiere verbindende Platzanlage erheblich gestört. Die nach dem städtebaulich-verkehrlichen Leitbild der „autogerechten Stadt“ errichteten Rampen- und Brückenanlagen zwischen Schildhornstraße und dem Tunnel Schlangenbader Straße bilden eine erhebliche räumliche und funktionale Barriere, zerschneiden die ehemals zusammenhängenden Stadträume und erzeugen ausgeprägte städtebauliche Missstände. Der gesamte Platzraum wird durch die Verkehrsanlagen und den Kfz-Verkehr dominiert – die Aufenthaltsqualität sowie stadträumliche und gestalterische Qualitäten leiden darunter.

Im Jahr 2006 wurde der Status der Brücke über den Platz – durch die Entlassung der ehemaligen Bundesautobahn A 104 aus der fernstraßenrechtlichen Widmung – verändert. Die Entscheidung über Änderungen an der bestehenden Verkehrsanlage liegt nunmehr bei den gegenwärtigen Straßenbaulastträgern, der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) Abt. V und den Bezirken Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf.

Am 06.06.2019 hat das Abgeordnetenhaus in diesem Zusammenhang beschlossen, untersuchen zu lassen, wie der Bereich um den Breitenbachplatz städtebaulich-verkehrlich neugeordnet und aufgewertet werden kann, um den Stadtraum für die Menschen wieder attraktiver und lebenswerter zu machen.

Um zu klären, unter welchen städtebaulichen, verkehrlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Rückbau der Autobahnbrücken und Anlagen zwischen Schildhornstraße und Tunnel Schlangenbader Straße möglich ist, soll eine Machbarkeitsstudie erarbeitet werden. Im Rahmen dieser Untersuchung sollen die Anforderungen, Potenziale und Folgen in städtebaulicher und verkehrlicher Hinsicht untersucht und bewertet werden, die sich aus einem Abriss bzw. dem weitgehenden Rückbau und Umbau der Brücken über den Breitenbachplatz und eine ebenerdige Führung des motorisierten Verkehrs entlang des Platzes bzw. im benachbarten Straßennetz ergeben. Wenn das Ergebnis der Untersuchung dazu führt, dass die Brücken zurückgebaut werden, soll im Anschluss ein städtebauliches Wettbewerbsverfahren auf der Grundlage der Ergebnisse der Machbarkeitsuntersuchung folgen.

Für die Bearbeitung der Machbarkeitsuntersuchung wurde von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz ein interdisziplinäres Bearbeitungsteam aus Verkehrsplanern (HOFFMANN-LEICHTER Ingenieurgesellschaft), Stadtplanern (GRUPPE PLANWERK) und Bauingenieuren (GRASSL) beauftragt.

Vor allem die Aktivitäten der Initiative Breitenbachplatz e.V., die sich seit 2012 für eine städtebaulich-verkehrliche Neuordnung des Platzraums einsetzt, haben die Entscheidungen für

eine nachhaltige Entwicklung des Bereichs befördert. Zudem verfolgt der Senat das Ziel, auch bei gesetzlich nicht geregelten (sogenannten „informellen“) Planungen wie dieser Machbarkeitsuntersuchung, eine möglichst breite und frühzeitige Teilhabe am Verfahren zu ermöglichen. Mit dem hier vorliegenden Konzept sollen der Öffentlichkeit die Ziele, Möglichkeiten aber auch Grenzen der Beteiligung an der Machbarkeitsuntersuchung vorgestellt werden.

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie kann es zu Anpassungen des Konzeptes im laufenden Prozess kommen. Dies gilt insbesondere für die geplanten Vor-Ort-Veranstaltungen, die im Falle einer weiteren Zunahme der Neuinfektionen mit dem Coronavirus optional als Online-Beteiligungsformate durchgeführt werden können.

Wesentliche Ziele und Vorgehensweise

Durch das Beteiligungskonzept soll gewährleistet werden, dass vorhandene fachliche und aus dem alltäglichen Leben stammende Kompetenzen der Bürger*innen umfassend und kontinuierlich in die Bearbeitung der Machbarkeitsstudie einfließen und Entscheidungsträger aus Verwaltung und Politik möglichst frühzeitig in den Prozess einbezogen werden. Somit umfasst das Konzept unterschiedliche Stufen der Partizipation, die jeweils im Rahmen unterschiedlicher Formate und in den verschiedenen Projektphasen der Studie kommuniziert bzw. durchgeführt werden. Um einen ergebnisorientierten Prozess gewährleisten zu können, wird der Kreis der Teilnehmenden – entsprechend dem jeweiligen Beteiligungsformat – eingegrenzt.

Die Ergebnisse – also Beiträge, Belange und Bedenken der Teilnehmenden – werden durch das Planungsteam protokolliert, aufbereitet und in Form einer zusammenfassenden Dokumentation sowohl direkt an die Teilnehmenden digital übermittelt als auch auf der Homepage der SenUVK veröffentlicht.

Durch die im Folgenden näher beschriebenen Beteiligungsangebote erfolgt die Einbindung der Teilnehmenden in den Abwägungsprozess, der die Grundlage für die Entscheidung auf politischer Ebene darstellt und innerhalb des Abschlussberichtes der Untersuchung transparent dargelegt wird. Das Ergebnis der Studie wird ebenfalls auf der Homepage der SenUVK veröffentlicht sowie im Rahmen der zweiten Öffentlichkeitsveranstaltung einer breiten interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Das Beteiligungsverfahren stellt einen laufenden Prozess dar, der aufgrund möglicher corona- oder verfahrensbedingter Einflüsse eine gewisse Flexibilität aufweisen sollte und daher ggf. im laufenden Verfahren angepasst werden muss.

Beteiligungsformate

Für die Beteiligung im Rahmen der Bearbeitung der Machbarkeitsstudie sind drei Elemente vorgesehen:

1. Stadtspaziergang

Als Auftakt des Beteiligungsverfahrens und für einen frühen Austausch mit der Initiative Breitenbachplatz e. V. und anderen Stakeholdern wird ein partizipativer Stadtspaziergang durchgeführt. Diese gemeinsame Ortsbegehung ermöglicht ein entspanntes Kennenlernen in

lockerer Atmosphäre (ungezwungene Interaktion, kein starres Veranstaltungsprogramm) und auf Augenhöhe (kein Podium vs. Publikum). Die Teilnehmenden sind die Alltags-Experten und Expertinnen vor Ort und teilen ihr Wissen und ihre Vorstellungen mit dem Planungsteam. Die Einschätzungen Einzelner können ggf. sofort in einer größeren Gruppe reflektiert, verifiziert oder ggf. relativiert werden.

Bei der Auswahl der Teilnehmenden wird auf das bereits vorhandene breite Netzwerk der Bürgerinitiative Breitenbachplatz e.V. zurückgegriffen. Um die für das Format maximale Teilnehmerzahl von bis zu 50 Personen nicht zu überschreiten und einen ergebnisorientierten und zeitnahen Auftakt für die Bearbeitung der Untersuchung zu gewährleisten, ist keine öffentliche Einladung zum Stadtspaziergang vorgesehen.

Bei dem Stadtspaziergang können die Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden, da das Beteiligungsformat im Freien stattfindet und die Anzahl der Teilnehmenden begrenzt ist bzw. weiter reduziert werden kann.

2. Kern des Beteiligungsverfahrens: Diskursives Planungsverfahren für den gesamten Planungsprozess

Das Verfahren ist streng handlungsorientiert und zielt auf Ergebnisse in Form konkreter, realisierungsfähiger Problemlösungsvarianten ab. In ihm verschmelzen Planungs- und Beteiligungsverfahren zu einem kontinuierlichen, interaktiven Austausch- und Abstimmungsprozess.

Das Planungsteam analysiert im Rahmen des Diskursiven Planungsverfahrens fortwährend die Sachlage sowie den Input der unterschiedlichen Akteure und der Öffentlichkeit, identifiziert Möglichkeiten und Grenzen der Machbarkeit sowie Vor- und Nachteile verschiedener vorgeschlagener Lösungsansätze. Gleichzeitig werden die fachlichen Beurteilungen des Planungsteams erörtert und mit den Beteiligten diskutiert. So wird eine gemeinsame und einheitliche Informationsbasis geschaffen und ein ergebnisorientierter, sachlicher Diskurs ermöglicht. Dadurch wird einerseits eine ausgeprägte Verfahrenstransparenz gewährleistet und andererseits die größtmögliche Berücksichtigung aller unterschiedlichen Belange bzw. Interessenlagen sichergestellt. Dies gewährleistet die Qualität der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse sowie eine weitreichende Zustimmung zum resultierenden Gesamtkonzept.

Zentrale Elemente des Diskursiven Planungsverfahrens sind drei jeweils dreieinhalbstündige Workshop-Einheiten, in denen eine gleichbleibende Gruppe auf strukturierte Art und Weise den gesamten Planungsprozess von Anfang bis Ende gemeinsam durchläuft. Mindestens die Hälfte des Teilnehmerkreises besteht aus Bürger*innen, die nach dem Zufallsprinzip und nach Repräsentationskriterien aus dem Einwohnerregister ausgewählt werden. Die andere Hälfte besteht aus Stakeholdern, zuständigen Verwaltungsstellen (SenUVK, SenSW, Bezirksämter, BVG, ...), Initiativen, weiteren Akteuren (u.a. ADFC, ADAC, changing Cities, IHK) und dem Planungsteam. Die Anzahl der Teilnehmenden wird auf maximal 80 begrenzt.

Verfahren und Inhalte der Workshops werden dokumentiert, die Präsentationen und Protokolle der Veranstaltungen an die Teilnehmenden verschickt und online auf der Homepage der SenUVK veröffentlicht. Damit wird eine hohe Transparenz in den Planungsverfahren sichergestellt.

Die Moderation der Workshops ist unabhängig und soll personell von den Aufgaben des Planungsteams getrennt werden.

Sollte aufgrund steigender Infektionszahlen mit dem Corona-Virus eine Vor-Ort-Veranstaltung nicht möglich sein, werden die Workshops im virtuellen Raum in Form eines Forums (z.B. auf der Online-Plattform „meinBerlin“) durchgeführt. Nach einer Videopräsentation, in der die Arbeitsergebnisse des Planungsteams vorgestellt werden, werden die Teilnehmenden

(entsprechend des oben genannten Teilnehmerkreises) gebeten, Meinungen, Hinweise und Maßnahmenvorschläge bis zu einem bestimmten Termin zu äußern. Ggf. kann auch per Live-Chat im Anschluss an die Präsentation diskutiert werden.

3. Öffentliche Veranstaltungen

Nach dem 1. und dem 3. Workshop werden die Zwischen- und Endergebnisse aus dem Diskursiven Planungsprozess im Rahmen von zwei öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt und mit den Teilnehmenden erörtert. Ziel ist es, der breiten interessierten Öffentlichkeit, die nicht zur Teilnahme an den Workshops ausgewählt wurde, eine Möglichkeit zu geben, sich über den Planungsprozess zu informieren und Hinweise in die Bearbeitung miteinfließen zu lassen. Die Bürger*innen werden rechtzeitig vor den Veranstaltungen über Ort und Zeit informiert und können sich bei Interesse zur Teilnahme anmelden.

Bei beiden Veranstaltungen sind die Abstands- und Hygieneregeln zur Corona-Pandemie zu berücksichtigen. Sollte die Durchführung der öffentlichen Präsenzveranstaltungen nicht möglich sein, sind videogestützte Beteiligungsformate vorgesehen.

Möglichkeiten der Mitwirkung in den jeweiligen Projektphasen

Die Machbarkeitsuntersuchung gliedert sich in drei übergeordnete Projektphasen, die verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung für die jeweiligen Akteure umfassen:

1. Grundlagenermittlung, Bestandsanalyse und Variantenvorauswahl

Information und Mitwirkung

Die Basis der Untersuchung bildet eine umfassende Grundlagenermittlung und Bestandsanalyse der bestehenden Rahmenbedingungen und Belange. Zur Erhebung dieser Informationen ist der erste Beteiligungsblock (s. Projektablauf- und Beteiligungsplan S.7) vorgesehen, der in Form des Stadtpaziergangs, des ersten Workshops und der ersten Öffentlichkeitsveranstaltung Möglichkeiten zur Information und Mitwirkung der beteiligten Akteure bietet. Ziel ist es, mit der Verwaltung, den unterschiedlichen Akteuren/ Stakeholdern und der interessierten bzw. ausgewählten Öffentlichkeit, die bestehende Situation zu erfassen sowie Chancen und Restriktionen zu erörtern und somit gemeinsam eine umfassende Grundlage für die weitere Bearbeitung zu schaffen. Dabei soll im Rahmen des ersten Workshops vor allem die Analyse und verbale Bewertung der denkbaren und "undenkbaren" Varianten im Fokus stehen und drei zu vertiefende Varianten ermittelt werden.

2. Erarbeitung und Konkretisierung möglicher Szenarien und erster städtebaulich-verkehrlicher Varianten, Ermittlung und Ausarbeitung der Vorzugsvariante

Information und Mitwirkung

Die Ergebnisse des ersten Blocks dienen dem Planungsteam zur Erarbeitung und Konkretisierung möglicher Szenarien und der Vertiefung der drei vorab ermittelten städtebaulich-verkehrlichen Varianten. Die Arbeitsergebnisse dieser zweiten Projektphase werden im Rahmen des zweiten Workshops vorgestellt. In der gemeinsamen Diskussion wird eine Vorzugsvariante ermittelt. Auch hier wird den Beteiligten die Möglichkeit zur aktiven Mitwirkung in Form von Diskussionsbeiträgen am Planungsprozess gegeben.

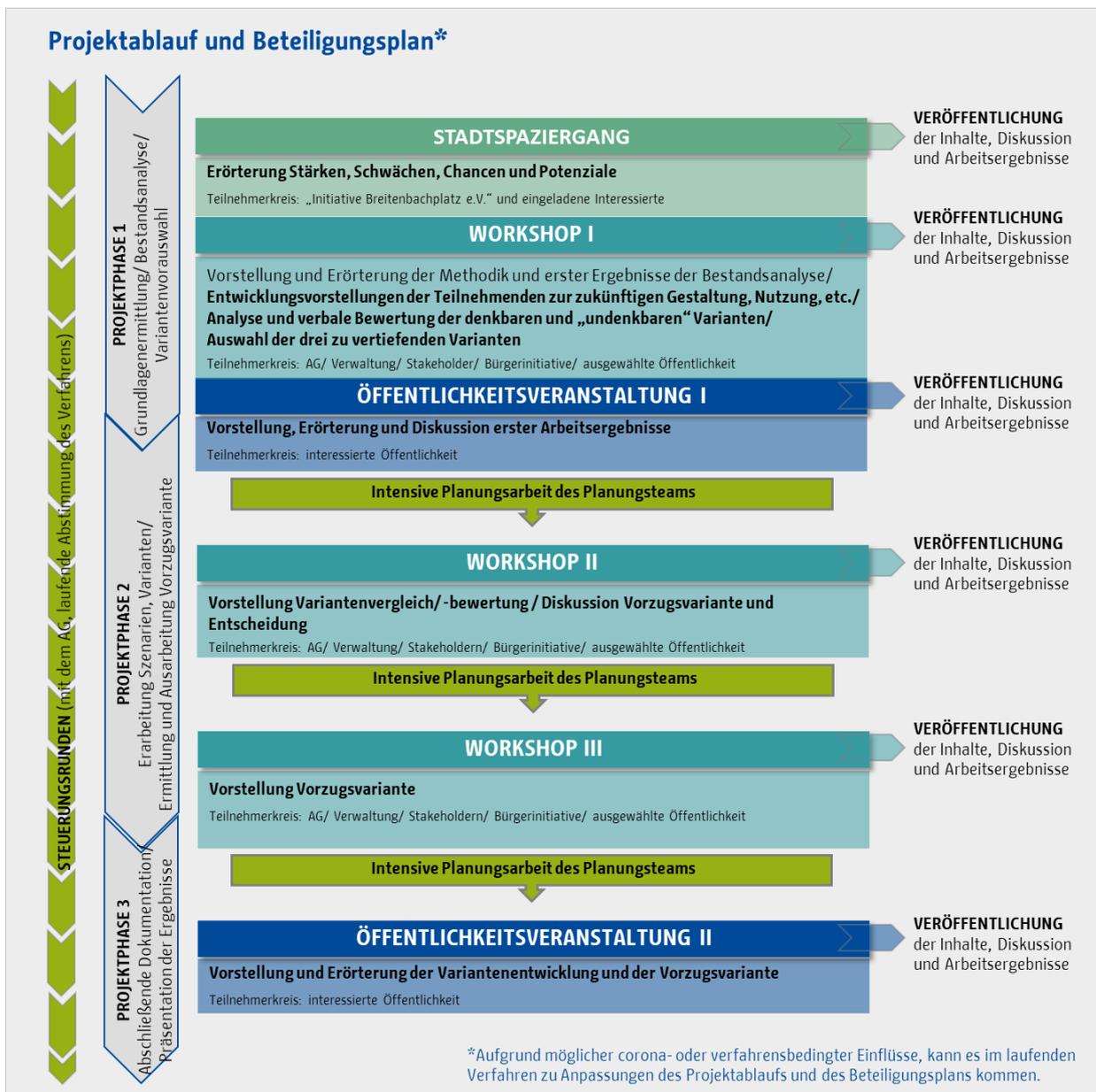
Nach der Ermittlung der Vorzugsvariante im zweiten Workshop, erfolgt deren Ausarbeitung durch das Planungsteam. In einem dritten Workshop wird das Ergebnis vorgestellt, gemeinsam erörtert und diskutiert.

3. Abschließende Dokumentation und Präsentation/ Veröffentlichung der Ergebnisse

Information und Mitwirkung

Nach dem finalen Workshop werden die Beiträge reflektiert und die Ergebnisse der Untersuchung im Rahmen der zweiten Öffentlichkeitsveranstaltung vorgestellt und erörtert. Auch diese Veranstaltung und alle geäußerten Hinweise und Anmerkungen werden wiederum dokumentiert und abgewogen. Die Dokumentationen der Workshops und Veranstaltungen sowie der Abschlussbericht werden auf der der Homepage der SenUVK veröffentlicht. Hier können Informationen zu dem gesamten Verfahren und den Inhalten, den Diskussionen sowie zu den Arbeitsergebnissen der Workshops und Veranstaltungen eingeholt werden.

Parallel zur Beteiligung der Öffentlichkeit und zu dem diskursiven Planungsverfahren finden in regelmäßigen Abständen Steuerungsrunden statt. Im Gegensatz zu den Workshops, in denen Planungsinhalte gemeinsam diskutiert und erarbeitet werden, dienen die Steuerungsrunden der Evaluierung der bisherigen Ergebnisse und der Abstimmung des weiteren Verfahrens. Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Vertretern der zuständigen Verwaltungsstellen (SenUVK, SenSW, Bezirksämter) und dem Planungsteam zusammen.



Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz



Öffentlichkeitsarbeit
Am Kölnischen Park 3
10179 Berlin